

ST. BLASIEN

www.badische-zeitung.de/stblasien

Barrieren abbauen

Der Förderverein des Waldfreibades Häusern-Höchenschwand informiert über Umbauarbeiten und Neuerungen.

Seite 27

Berge erklimmen

Klaus Kurtz aus Lenzkirch verabschiedet sich nach 33 aktiven Jahren von den Bergwanderfreunden.

Seite 28

Boden umsorgen

Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband in Waldshut sorgt sich um die Erträge bei der Getreideernte.

Seite 29

Betten belegen

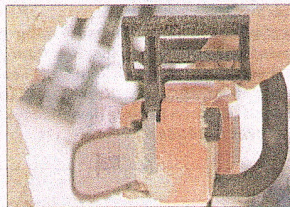
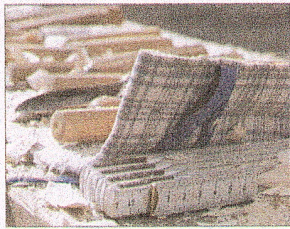
Die Bad Säckinger Tourismus GmbH pachtet das Hotel Schweizerblick, um Leerstand des 53-Bettenhauses zu vermeiden.

Seite 30

Rücksichtsloses Überholmanöver

Polizei sucht Zeugen

HÖCHENSCHWAND (BZ). Durch ein gefährliches Überholmanöver hat ein Autofahrer am Mittwochmorgen bei Tiefenhäusern beinahe einen Unfall verursacht. Der silberne Golf fuhr Polizeiangaben zufolge am Mittwochmorgen gegen 7.20 Uhr auf der B 500 in Richtung Waldshut, als er beim Überholen über eine Sperrfläche fuhr und hinter einem Mazda einscherte. Kurz darauf, etwa auf Höhe des Tiefenhäuser Friedhofs, überholte der Golf der Polizei zufolge kurz vor einer Kurve den Mazda, der hinter einem Linienbus herfuhr. Dabei scherte er so dicht vor dem Mazda ein, dass dieser stark abbremsen musste, um nicht auf den Golf aufzufahren. Die Polizei bittet Zeugen des Vorfalls, insbesondere den Fahrer eines gelben Baustellenfahrzeugs, sich beim Polizeirevier Waldshut unter ☎ 07751/83160 zu melden.



Zur Ausrüstung der Bildhauer gehört weit mehr als nur die Motorsäge...

Vielen in guter Erinnerung

Wahl-St. Blasier verstorben

ST. BLASIEN (BZ). Vor einigen Tagen verstarb Michael Oertelt. Für ihn war St. Blasien fast 30 Jahre lang eine zweite Heimat. Oft verbrachten er und seine Familie Urlaubstage in ihrer Wohnung am Kugelnrain. St. Blasien verliert mit ihm einen interessierten, engagierten und begeisterten Mitmenschen und einige St. Blasier einen lieben Freund. Die Stadt und ihre Bewohner sind ihm im Laufe der Jahre ans Herz gewachsen. Oft galt sein erster

Sie haben das Zeug zum Werk(en)

Säge, Axt, Stechbeitel – das Werkzeug der Künstler ist vielfältig

VON UNSERER MITARBEITERIN
VERENA PICHLER

ST. BLASIEN. Heute haben die Künstler des Internationalen Holzbildhauer Symposiums noch Zeit für den Feinschliff an ihren Skulpturen. Der Lärm der Motorsägen ist verklungen, nun sind es Stechbeitel und Schleifpapier, mit denen die Bildhauer Feinheiten ausarbeiten. Wir sind ausgezogen, um Näheres über die Werkzeuge und deren Bedeutung für die Künstler zu erfahren.

Giovanni Bevilacqua blickt verständnislos. Ob er eine besondere Beziehung zu seinem Werkzeug hat? Die Antwort fällt nüchtern aus: „Ich brauche den Stechbeitel, um an meiner Figur feine Arbeiten auszuführen.“ Mit dieser pragmatischen Sichtweise steht der Italiener nicht alleine da. Auch Karl-Ulrich Schwander hat kein persönliches Verhältnis zu einem ganz bestimmten Werkzeug, fügt aber nach längerem Nachdenken hinzu: „Jeder Werkstoff braucht ein ganz bestimmtes Werkzeug. Ich arbeite an Holz gerne mit der Axt.“

Ein Gang über die Künstlermeile offenbart, dass sich alle Künstler ähnlichen Werkzeugen bedienen. Neben der unvermeidlichen Motorsäge lassen sich Stechbeitel aller Größen finden, große und kleine Äxte sowie Flex- und Schleifmaschinen. Stefan Ester ist da eine Ausnahme. Er wird ausschließlich mit der Motorsäge

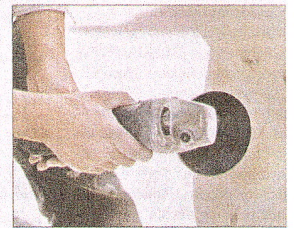
arbeiten. „Ich will große Formen erschaffen, die Oberfläche meiner Skulptur soll rau bleiben.“ Reduktion statt Erweiterung ist seine Devise.

Fritz Will sägt auch. Aber, wie er verrät, mit einem ganz besonderen Werkzeug. „Das ist eine Carvingsäge. Die hat ein spitzes Blatt, mit der kann man feinere Formen schaffen.“ Auf die Frage, ob er denn eine innige Beziehung zu seiner Säge habe, blickt Will spitzbübisch. „Bevor ich mich an die Arbeit mache, überprüfe ich, ob meine Säge auch läuft: Motor, Öl, Sägeblatt. Das ist wie bei einem Jäger, der checkt sein Gewehr ja auch, sonst kann er nicht schießen.“

Manches Werkzeug bleibt ungenutzt in der Tasche

Berta Shortiss macht gerade Pause. Die große Kettensäge liegt neben der zierlichen Schweizerin auf dem Boden. „Die Säge? Ja, die ist schon ein ganz interessantes Spielzeug“, meint sie.

Yves Rasch bearbeitet seine Figur mit einem Stechbeitel. Hat er vielleicht eine enge Bindung zu seinem Eisen? Ja. Hat er. „Es gibt Eisen, mit denen ich lieber arbeite als mit anderen. Manche bleiben oft monatelang unbenutzt in der Tasche, während ich mit anderen sehr oft arbeite.“ Jedes Eisen sei speziell und gebe den Figuren einen ganz bestimmten Duktus. Aber, betont er lachend, „einen Werkzeugfetisch habe ich ganz bestimmt nicht“.



... zum Beispiel auch der Gehörschutz. FOTOS: BLUM (6)/PICHLER (1)